



Mit diesem Propaganda- Plakat warb die Wehrmacht nach dem siegreichen Frankreichfeldzug 1940 junge Frauen und Mädchen. Alle größeren kriegführenden Nationen haben im zweiten Weltkrieg Frauen an die Plätze von Soldaten gestellt. Ideologischen Barrieren hinderten die NS-Führung auf das weibliche Potential zurückzugreifen. Personelle Engpässe machten es schon ab dem Sommer 1940 notwendig in immer stärkeren Maße auf Helferinnen zurück zugreifen.

Anfangs setzte man die Mädchen in der Nachrichten-Übermittlung ein. Ihre Tätigkeit reichten vom Fernmeldebetriebsdienst als Telefonistin, Fernschreiberinnen und Funkerinnen. Daher der Name > Blitzmädchen <. Schon bald brauchte man sie auch bei anderen Waffengattungen. Die überwiegende Zahl von ihnen kam freiwillig. Andere wurden notdienstverpflichtet. Die Freiwilligkeit gab der Möglichkeit Auftrieb, in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten, z.B. in Norwegen, Frankreich, Dänemark, Griechenland und Jugoslawien eingesetzt zu werden und eine schicke Uniform zu bekommen.

Zeitweilig waren über eine halbe Million Mädchen und Frauen als Helferin bei der Wehrmacht. Schon im zweiten Kriegsjahr wurde es notwendig, immer mehr Helferinnen zur Abwehr

von Feindflugzeugen einzusetzen. Wie viele dabei ihr Leben opferten ist nicht mehr feststellbar.

In den letzten Kriegmonaten hatte die Wehrmacht oft zu spät versucht, die Frauen und Mädchen rechtzeitig zurückzuführen. So wurden im letzten Kriegswinter von Königsberg aus 1000 nach dem Westen in Marsch gesetzt, sie sind bis heute verschollen.

Nicht besser erging es den Wehrmachtshelferinnen in der Slowakei und Tschechien, in Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und dem übrigen Balkan. Vereinzelt schlugen sich Jahre später einige überlebende Frauen in die Heimat zurück. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen Helferinnen ist nicht feststellbar. Die Gefangennahme der Helferinnen auf dem Balkan hatte vielfach fürchterliche Begleiterscheinungen. Die Rache der Sieger war furchtbar, sie missbrauchten die Mädchen auf unvorstellbare Weise bis zu ihrem Tode.

Auch kann davon ausgegangen werden, das etwa 25000 Frauen die dem Wehrmachtsgefolge angehörten, allein aus dem Südosten in die Sowjetunion gebracht wurden. Es gibt auch keine Zahlen über die Verschleppung von Helferinnen aus dem Baltikum, Polen und aus dem Osten Deutschlands.

Nur ganz wenige kamen gebrochen an Leib und Seele nach Jahren aus der UdSSR zurück In der DDR hat man dieses Thema ganz verschwiegen und in Westdeutschland war es nicht viel besser. Kaum Jemand hat jemals an diese jungen Frauen gedacht, die durch die Hölle gehen mussten vor sie vom Tode erlöst wurden. Ihr Opfer war eines der sinnlosesten im 2. Weltkrieg.

Im stillen Gedenken

Stefan Schmid